

Kristin Ascoop

Affixoidhungrig? Skitbra!

Status und Gebrauch von Affixoiden im Deutschen und Schwedischen

Gegenstand des vorliegenden Artikels ist eine sprachvergleichende Untersuchung jener Wortbildungselemente, die gewöhnlich "Affixoide" genannt werden. Affixoide erscheinen entweder als Präfixoide oder als Suffixoide: *Riesen-*, *bitter-* und *scheiß-* sind Beispiele von Präfixoiden, *-freundlich* und *-papst* sind Beispiele von Suffixoiden. Sprachwissenschaftlich kontrovers sind Affixoide vor allem wegen ihrer Stellung zwischen den Kategorien "Kompositionsglied" und "Affix", denn diese wirft das Problem auf, ob Affixoide im deutschen Sprachsystem einen zusätzlichen kategorialen Schwerpunkt mit eigenen charakteristischen Distributionseigenschaften bilden (Eisenberg 2004: 214). Diese Frage wird heute konsequent verneint, gewöhnlich unter Hinweis auf die Tatsache, dass es kein Wortbildungsverfahren "Affixoidierung" gibt, das den bekannten Verfahren "Komposition" und "Derivation" zur Seite gestellt werden könnte; stattdessen sind die meisten Affixoidbildungen als Komposita analysierbar, welche Derivationsmuster ergänzen (z.B. *Busch-werk* mit Affixoid *-werk* neben *Ge-büsch* mit Affix *ge-*; ebd.). U.a. aus diesem Grund lehnen manche Autoren (meist im Anschluss an Schmidt 1987) die Kategorie "Affixoid" radikal ab. Andere Autoren (z.B. Motsch 1996, implizit auch Bergmann et al. 2005) vertreten dagegen eher eine Kompromissposition: Ihnen zufolge bezeichnet der Begriff "Affixoid" zwar keine Kategorie des deutschen Sprachsystems, andererseits ist aber auch klar, dass "Kompositionselement" und "Affix" (wie auch Schmidt 1987: 97 zugibt) lediglich Prototypen sind, deren Randbereiche sich überlagern. Aus dieser Perspektive ist der Affixoidbegriff als Sammelbezeichnung für Wortbildungsphänomene in eben diesem Übergangsbereich durchaus sinnvoll – so sinnvoll sogar, dass es sich lohnen könnte, ihn auch übersprachlich zu verwenden, also z.B. bei der Erforschung anderer Sprachen, die ähnliche Phänomene kennen, und beim Vergleich des Deutschen mit solchen Sprachen. Von diesen Überlegungen ausgehend, möchte ich in meinem Beitrag die Nützlichkeit der Kategorie "Affixoid" deshalb aus einem neuen Blickwinkel nachweisen: dem kontrastiven. Dafür bietet sich der Vergleich Deutsch-Schwedisch besonders an, weil das Schwedische im Prinzip zwar dieselben Affixoidtypen hat wie das Deutsche (das Schwedische hat Präfixoide wie *jätte-* 'Riesen-', *skit-* 'Scheiß-' und *ur-* 'ur-' und Suffixoide wie *-måsig* '-mäßig', *-vänlig* '-freundlich' usw.), andererseits aber auch charakteristische Unterschiede in der Verwendung der Affixoide bestehen. Im Verhältnis zum Deutschen repräsentiert das Schwedische daher genau die richtige Mischung aus Übereinstimmung und Differenz,

um die Methode des zwischensprachlichen Affixoidvergleichs zu erproben, und eben dies werde ich zu zeigen versuchen, indem ich zuerst nacheinander Affixoide im Deutschen und im Schwedischen bespreche sowie anschließend vier ausgewählte Affixoide in beiden Sprachen (zwei Präfixoide und zwei Suffixoide) im Detail vergleiche.

Affixoide im Deutschen

Obwohl “Affixoid” der am häufigsten gebrauchte Name für den gemeinten Typ von Wortbildungselementen sein dürfte, verwenden einige Wortbildungsforscher auch andere Termini, z.B. “Halbaffix”. Diese Terminologie kann sich auf den Anglisten Hans Marchand berufen: Dieser bezeichnete Suffixoide als “semi-suffixes” und nannte sie “such elements as stand midway between full words and suffixes” (1969: 356). Allerdings hat auch diese scheinbar präzise Definition einen Nachteil: Sie suggeriert, dass die Position von Halbaffixen “midway” zwischen zwei anderen Kategorien einheitlich und genau bestimmbar sei. In Wirklichkeit ist der Übergang zwischen Kompositionselementen und Affixen graduell und können einzelne Affixoide unterschiedliche Positionen in der Übergangszone einnehmen. Es ist richtig, dass auch der Begriff Affixoid irreführend ist, da er auf Grund seiner Etymologie suggeriert, dass die betreffenden Wortbildungselemente auf irgendeine Weise von Affixen abgeleitet seien (Schmidt 1987: 96f.). Aber da der Affixoidbegriff nun einmal gut etabliert ist und keine sinnvolle Alternative in Sicht ist, behalte ich ihn im Folgenden bei.

“Affixoid” ist, wie erwähnt, eine Sammelbezeichnung für Präfixoide und Suffixoide und aus forschungspragmatischer Sicht schon deshalb sinnvoll, weil er uns hilft, Ähnlichkeiten zwischen zwei Phänomenen zu sehen, die auf den ersten Blick sehr verschieden anmuten. Präfixoide sind normalerweise augmentativ, evaluativ oder taxativ in Bezug auf das Element, mit dem sie kombiniert werden. Wenn zum Beispiel das Präfixoid *Riesen-* mit dem Substantiv *Lärm* kombiniert wird, ist das Resultat (*Riesenschall*) ein Substantiv, das einen gewaltigen Lärm bezeichnet (augmentativ); wenn das Präfixoid *Mist* mit dem Substantiv *Film* kombiniert wird, dann ist das Ergebnis (*Mistfilm*) ein Substantiv, das einen Film bezeichnet, der als sehr schlecht eingestuft wird (evaluativ), und wenn das Präfixoid *bitter-* mit dem Adjektiv *süß* kombiniert wird, ist das Resultat (*bittersüß*) ein Adjektiv, das eine besondere Art von Süß-Sein in Verbindung mit Bitterkeit beschreibt (taxativ). Suffixoide haben dem gegenüber andere semantische Funktionen: Sie dienen vor allem für Kollektivbildungen wie z.B. *Buschwerk*, Possessivbildungen wie z.B. *mitleidsvoll* und Privativbildungen wie z.B. *asbestfrei* (siehe Fandrych 1993). Daneben kommen auch Einzelfälle vor, die keiner dieser Kategorien angehören, wie etwa *-papst* in *Literaturpapst* u. dgl. Im Gegensatz zu Präfixoiden haben Suffixoide außerdem eine transponierende Funktion, d.h. sie entscheiden über die Wortklasse der Verbindung, in der sie auftreten. Wenn z.B. das Suffixoid *-voll*, das von dem Adjektiv *voll* abgeleitet ist, mit

dem Substantiv *Mitleid* kombiniert wird, ist das Resultat kein Substantiv, sondern wiederum ein Adjektiv.

Eine Gemeinsamkeit zwischen Präfixoiden und Suffixoiden besteht darin, dass sie im Deutschen normalerweise substantiv- oder adjektivbasiert sind. Beispiele von substantivbasierten Präfixoiden sind *Affen-*, *Blitz-*, *Bomben-*, *Grund-*, *Haupt-*, *Heiden-*, *Höllen-*, *Mords-*, *Pfunds-*, *Riesen-*, *Scheiß-*, *Spitzen-* usw., Beispiele von substantivbasierten Suffixoiden *-gut*, *-kram*, *-material*, *-welt*, *-werk*, *-wesen*, *-zeug* usw. Beispiele von adjektivbasierten Präfixoiden sind *bitter-* und *hoch-*, Beispiele von adjektivbasierten Suffixoiden *-arm*, *-fähig*, *-fertig*, *-frei*, *-freundlich*, *-hungrig*, *-leer*, *-los*, *-mäßig*, *-reich* und *-voll*; ein Sonderfall ist das Suffixoid *-betont*, dem das 2. Partizip des Verbs *betonen* zu Grunde liegt. Ein seltenes Beispiel eines verbbasierten Präfixoid ist *stink-*, das zur Bildung typischer Augmentativbildungen wie *stinklangweilig*, *stinkfaul* usw. dient.

Die wohl wichtigste Gemeinsamkeit von Prä- und Suffixoiden besteht jedoch in ihrem synchronischen und diachronischen Status im Übergangsbereich zwischen Kompositionselementen und Affixen. Um diesen Übergangstatus zu analysieren, schlägt Stevens (2005) folgende fünf Kriterien bzw. Affixoidtests vor:

- Affixoide koexistieren mit einem formal identischen, freien “parent morph”: z.B. *Riese* gegenüber *Riese(n)*-(*Riesenkrach*)
- Affixoide sind semantisch genereller und abstrakter und können spezielle metaphorische Verwendungsweisen haben:
z.B. *Riesen-berg* versus (metaphorisch) *Riesen-lärm*
- das andere Wortbildungselement bestimmt die Grundbedeutung:
z.B. *Riesenkrach* ‘gewaltiger Krach’, nicht *‘Krach eines Riesen / Krach, den ein Riese macht’
- Affixoide stehen in Konkurrenz oder in komplementärer Verteilung zu Affixen:
z.B. *Busch-werk* (Affixoid) gegenüber *Ge-büsch* (Affix)
gefahr-los (Affixoid) gegenüber *un-gefährlich* (Affix)
sehnsuchts-voll (Affixoid) gegenüber *sehnsücht-ig* (Affix)
- Affixoide sind reihenbildend:
z.B. *Riesenärger*, *Riesengewinn* usw.
atomwaffenfrei, *kostenfrei* usw.
Scheißabend....*Scheißzustand*

Wie produktiv Affixoidformationen sind, lässt sich an der Tatsache erkennen, dass die zuletzt genannten Reihen jederzeit mit neuen Kombinationen (ggf. unter spezifischen Restriktionen) erweitert werden können. Dabei tragen die Kombinationen den primären Wortakzent im Normalfall auf dem nicht-affixoiden Element; Primärakzent auf dem Affixoid ist möglich, wirkt aber stets fokussierend. Dies haben Affixoidformationen mit Affigierungen gemein und unterscheidet sie von gewöhnlichen Komposita, da für diese feste Betonungsre-

geln gelten. Man vergleiche etwa *Scheißhaus* 'sehr schlechtes Haus', in dem *Scheiß-* ein Affixoid ist, mit dem lexikalisierten Kompositum '*Scheißhaus* 'Toilette', in dem *Scheiß-* ein gewöhnliches Kompositionselement ist und betont werden muss; auch in schwächer lexikalisierten Komposita mit *Haus* wie *Reihenhaus*, *Hochhaus* oder *Nebenhaus* kann *Haus* auf keinen Fall betont werden. Der Vergleich zeigt aber auch, dass gelegentliche formale Abweichungen des Affixoids von dem jeweils zu Grunde liegenden Kompositionselement nicht affixoidspezifisch sind. So wird das *-e* von *Scheiße* bei allen Zusammensetzungen mit *Scheiß-* apokopiert und nicht nur bei denen mit Affixoid; bei Zusammensetzungen mit schwachen Maskulina wie *Riese* und *Affe* tritt immer ein Fugen-*n* ein, ebenso auch bei denen mit Affixoid.

Obwohl einige der oben genannten Tests jeweils für sich genommen umstritten sind, machen sie zusammen genommen doch deutlich, dass der Affixoidbegriff als Sammelbezeichnung für Wortbildungsphänomene im Übergang zwischen Komposition und Derivation nützlich und gerechtfertigt ist (Motsch 1996). Das bestätigt sich auch in diachroner Hinsicht, nämlich wenn die Bildung von Affixoiden als Grammatikalisierungsprozess aufgefasst wird (Stevens 2005; vgl. auch Munske 2002 und die Diskussion dieses Aspekts bei Ascoop/Leuschner: im Druck). Affixoide können demnach als Wortbildungselemente verstanden werden, die sich in systematischer Weise von den jeweils zu Grunde liegenden prototypischen Kompositionselementen funktional dissoziiert haben und möglicherweise dabei sind, sich zu prototypischen Affixen weiterzuentwickeln. Unterstützt wird diese Auffassung von der Tatsache, dass es im heutigen Deutsch eine ganze Reihe von Affixen gibt, die sich aus gewöhnlichen Kompositionselementen entwickelt und zwischenzeitlich eine Affixoidphase durchlaufen haben, so z.B. *-heit/-keit*, das aus dem althochdeutschen Substantiv *heid* 'Person, Rang, Zustand' entstanden ist, und *-lich*, das von einem Substantiv für 'Körper, Leiche' her kommt (u.a. Erben 2000: 136-141). Sobald die systematische Natur solcher Übergangsphänomene in synchronischer und diachronischer Hinsicht erkannt ist, liegen auch die Vorteile des Blickwinkels der Grammatikalisierung und des Sprachvergleichs auf der Hand.

Affixoide im Schwedischen

Anders als die Erforschung deutscher Affixoide steckt die Erforschung schwedischer Affixoide noch in den Anfängen. Es gibt im Schwedischen auch kein Äquivalent für den Affixoidbegriff. Wenn überhaupt, erscheinen schwedische Affixoide als "prefixlika förleder" ('präfixartige Vorderglieder') bzw. "suffixlika efterleder" ('suffixartige Endglieder'), tatsächlich behandeln die meisten schwedischen Sprachwissenschaftler Wortbildungselemente wie *jätte-* und *-mässig* aber einfach als Präfixe bzw. Suffixe. Sie besprechen die Produktivität und Bedeutung dieser Elemente, behandeln sie aber rein deskriptiv-taxonomisch. Es gibt weder eine ausführliche Forschungsliteratur noch eine theorieorientierte Debat-

te, und wenn das Thema doch einmal zur Sprache kommt, dann nur in allgemeiner Form. So spricht die *Svenska Akademiens Grammatik* davon, dass die Grenze zwischen Präfigierung und Zusammensetzung vage sei (Teleman et al. 1999: II.186), und Söderbergh (1968: 29f., 60) bespricht den Übergang von Kompositionselement zu Präfix bzw. Suffix und erwähnt, dass damit eine Erhöhung der Produktivität und eine Desemantisierung einhergehen. Der einzige Ansatz zu einer Diskussion findet sich bei Lundbladh (2002), aber auch er behandelt nur die “prefixlika förleder”. All diese Autoren interessieren sich vor allem für augmentative Präfixoide (z.B. *jätte-* ‘Riesen-’ im Falle der Akademiogrammatik) und nicht für den Zusammenhang mit Suffixoiden oder für wortbildungstheoretische Probleme.

Dennoch gibt es gute Argumente, zu behaupten, dass auch das Schwedische Affixoide hat. Affixoide sind heutzutage nicht nur in beiden Sprachen frequent und produktiv, die strukturellen Parallelen sind auch unübersehbar: Die Basis-einteilung in Präfixoide und Suffixoide ist dieselbe wie im Deutschen, und genau wie im Deutschen sind schwedische Affixoide von Substantiven und Adjektiven sowie in geringerem Maße auch von Verben abgeleitet. Substantivbasiert sind Präfixoide wie *as* ‘Leiche-’, *blixt-* ‘Blitz-’, *död-* ‘Tod-’, *grädd-* ‘Sahne-’, *jätte-* ‘Riesen-’, *kalas-* ‘Party-’, *kanon-* ‘Kanonen-’, *record-* ‘Rekord-’, *skit-* ‘Scheiß-’, *storm-* ‘Sturm’, *svin-* ‘Schwein’ und *vrål-* ‘Gedrüll’ und Suffixoide wie *-verk* ‘-werk’, *-väsen* ‘-wesen’, *-skalle* ‘Schädel’ und *-nisse* (von dem Vornamen *Nils*); Beispiele von adjektivbasierten Affixoiden im Schwedischen sind *fet-* ‘fett-’, *hård-* ‘hart-’, *hög-* ‘hoch-’, *tok-* ‘verrückt-’ und *fattig-* ‘-arm’, *fri-* ‘-frei’, *galen-* ‘-verrückt’, *glad-* ‘-froh’, *intensiv-* ‘-intensiv’, *stark-* ‘-stark’, *sugen-* ‘-begierig’, *säker-* ‘-sicher’, *trött-* ‘-müde’, *tung-* ‘-schwer’, *vänlig-* ‘-freundlich’ usw. Die dritte, verbbasierte Gruppe ist (wie im Deutschen) bedeutend weniger zahlreich und enthält die Präfixoide *spräng-* ‘spreng-’ und *stört-* ‘sturz-’. Sowohl im Deutschen als auch im Schwedischen sind Präfixoide vor allem substantivbasiert und Suffixoide vor allem adjektivbasiert.

Das wichtigste Argument ist jedoch die Tatsache, dass man auch im Schwedischen die einzelnen Affixoide im Übergang zwischen Kompositionsglied und Affix anordnen kann, wobei sich Stevens Affixoidtests erneut bewähren:

- Affixoide bestehen neben einem formal identischen “parent morph”:
z.B. *jätte* ‘Riese’ gegenüber *jätte-* (‘Riesen-’, z.B. *jättebråk* ‘Riesenkra-
ch’)
- das Affixoid ist semantisch genereller und abstrakter und kann spezielle metaphorische Verwendungsweisen haben:
z.B. *jätteödla* ‘Rieseneidechse’ versus (metaphorisch:) *jätteoväsen* ‘Ries-
lärm’
- das andere Wortbildungselement bestimmt die Grundbedeutung:
z.B. *jättebråk* ‘Riesenkra-
ch’, nicht ‘Kra-
ch eines Riesen’

- Affixoide stehen in Konkurrenz oder in komplementärer Verteilung zu Affixen:
z.B. *långtans-full* ‘verlangensvoll’ (Affixoid) gegenüber
långtande ‘verlangend’ (Partizip)
- Affixoide sind reihenbildend und gewöhnlich hochproduktiv:
z.B. *jättearbete* ‘Riesenjob’...*jättevinst* ‘Riesengewinn’
skitbra ‘schießgut’...*skitkväll* ‘Schießabend’

Das Schwedische hat daneben aber auch einige Besonderheiten, die seine Affixoide von ihren deutschen Entsprechungen unterscheiden. Zum einen können schwedische Präfixoide mit Verben kombiniert werden, z.B. *asgarva* ‘laut lachen’, *fetbaja* ‘sehr gut verstehen’, *vråplugga* ‘pauken, büffeln’, *hårdbanta* ‘radikal Diät leben’, *stormsova* ‘sehr tief schlafen’, *störtgilla* ‘sehr gerne haben’, *me gasupa* ‘sehr viel saufen’ usw.; im Schwedischen gibt es also Affixoid-präfigierte Verben, im Deutschen nicht (sofern wir einmal von den Präfixen trennbarer Verben absehen, die von anderer Art sind und uns hier nicht interessieren). Zweitens lassen sich schwedische Präfixoide elliptisch verwenden, deutsche nicht. Ein Wortwechsel wie *Är du trött?* – *Jätte!* wäre im Deutschen mit dem entsprechenden Affixoid nicht möglich: *Bist du müde?* – **Riesen!* Ein Grund dafür scheint auf den ersten Blick zu sein, dass *Riesen-* im Deutschen fast nur mit Substantiven kombiniert werden kann; es gibt kein Adjektiv **riesenmüde*, also kann man auf eine Frage mit *müde* auch nicht elliptisch **Riesen!* antworten. (Das Adjektiv *riesengroß* ist eine unproduktive Ausnahme.) Tatsächlich sind elliptische Verwendungen dieser Art im Deutschen aber überhaupt nur möglich, wenn der betreffende Ausdruck auch selbständig prädikativ verwendet werden kann: *Klasse* und *Spitze* z.B. kann sowohl als Affixoid (*Klasserfilm* / *Spitzenfilm*) als auch als prädikatives Adjektiv (*Ich fand den Film klasse* / *spitze*) verwendet werden, und deshalb ist auch sein elliptischer Gebrauch möglich wie z.B. in: *Wie fandest du den Film?* – *Klasse!* / *Spitze!* Die Tatsache, dass im Fall einer negativen Evaluation die Antwort nicht **Scheiß!* lautet, sondern *Scheiße!*, beweist, dass in solchen Fällen im Deutschen gar kein Affixoid vorliegt, sondern eine prädikatives Adjektiv (vgl. *Ich fand den Film scheiße*). Im Schwedischen gilt diese Beschränkung nicht: Im Schwedischen liegen in entsprechenden Fällen (z.B. mit *botten-* ‘Boden-’, *fet-* ‘Fett-’, *jätte-* ‘Riesen-’, *kalas-* ‘Party’, *kanon-* ‘Kanonen-’, *knall* ‘Knall-’, *toppen* ‘Spitzen-’ usw.) tatsächlich Affixoide vor.

Deutsche und schwedische Affixoide im Vergleich

Den Hauptteil der hier zusammengefassten komparativen Untersuchung von Affixoiden (Ascoop 2004) macht eine Korpusstudie aus, für die die Online-Textkorpora des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim (Suchmaschine *Cosmas II*) und das Online-Korpus *Språkbanken* der Universität Göteborg ver-

wendet wurden. Auch die wichtigsten Wörterbücher (der zwölfbändige Duden und das *Svenska Akademiens ordbok*) wurden herangezogen. Auf dieser Basis entstand zunächst eine Übersicht der wichtigsten Affixoide in beiden Sprachen. Daraus ergaben sich dann weiterführende kontrastive Fragestellungen: Welche Elemente werden in den beiden Sprachen als Affixoide verwendet und welchen lexikalischen Spenderbereichen entstammen sie? Gibt es 1:1-Dubletten oder kommen auch semantische Abweichungen vor? Wenn ja, welcher Art sind diese Abweichungen? In welchen Fällen fehlen Entsprechungen ganz, d.h. sind Ad-hoc-Paraphrasen notwendig?

Als erstes Ergebnis zeigte sich, dass sich die gefundenen Affixoide in drei Gruppen einteilen lassen:

- kognate Paare: *Blitz-/blitzt*, *hoch-/högt*, *knall-/knall*, *Schweine-/svin*, *-frei/-fri*, *-voll/-full*, *-intensiv/-intensiv*, *-betont/-betonad*, *-reich/-rik*. Diese Gruppe besteht aus echten etymologischen Dubletten.
- semantische Paare: *Riesen-/jätte*, *grund-/botten*, *Spitzen-/topp(en)*, *-arm/-fattig*, *-freudig/-glad*, *-müde/-trött*, *-freundlich/-vänlig*. Diese Gruppe enthält diejenigen Affixoide, die sich semantisch entsprechen (im Prinzip also unmittelbar ineinander übersetzbar sind), ohne etymologisch verwandt zu sein.
- Restgruppe: *Affen-*, *Bilderbuch-*, *kreuz-*, *Nullachtfünfzehn-*, *-bolzen*, *-gut*, *-lawine*, *-reif*; *grädd-*, *kalkon-*, *as-*, *fet-*, *-skalle*, *-nisse*. Hier finden wir jene Affixoide, denen in der jeweils anderen Sprache kein Affixoid entspricht, sondern ein anderes Wortbildungsmittel oder eine Umschreibung.

Der Vergleich der Präfixoide mit den Suffixoiden ergab in dieser Hinsicht große Unterschiede: Präfixoide gehören eher zur zweiten und dritten der oben genannten Gruppen und sind folglich kaum kognat, manchmal sogar ganz sprach-eigen wie das deutsche Präfixoid *Nullachtfünfzehn-*, das aus der Soldatensprache stammt, und das schwedische Affixoid *fantom-* (nach dem Serienhelden *Fantomen*). Auffallend ist, dass negativ evaluierende Präfixoide in beiden Sprachen manchmal eine Bedeutungsgeneralisierung erfahren, so dass sie jetzt allgemein-augmentativ verwendet und daher z.B. auch mit positiv besetzten Eigenschaften oder Referenten kombiniert werden können. Beispiele von Präfixoiden, für die sich im heutigen Deutsch (wenn auch z.T. nur in speziellen Registern) ein solcher Wandel nachweisen lässt, sind *Bomben-*, *Drecks-*, *Heiden-*, *Höllen-*, *Monster-*, *Mords-*, *Sau-*, *Todes-* und *stink-*; entsprechende Beispiele im Schwedischen sind *as-* 'Leichen-', *dö(d(s))-* 'Todes-', *skit-* 'Scheiß-', *stört-* 'stürz-', *svin-* 'Schweine-', *vrål-* 'Gebrüll' sowie *bus-*, das wörtlich 'Unfug' bedeutet und als Affixoid z.B. in *busväder* 'mieses Wetter', aber auch in *busbillig* 'sehr billig', *busfräck* 'sehr frech', d.h. kühn, gewagt' usw. vorkommt. Eine derartige Desemantisierung lässt Aktualisierungen zu, die mit der Ursprungsbedeutung unvereinbar sind, und kann im Einzelfall als Indiz verstanden werden, dass ein Affixoid in der einen Sprache weiter entwickelt, d.h. stärker grammatikalisiert ist als seine Entsprechung

in der anderen Sprache. Ein Paradebeispiel ist das schwedische *skit-* ‘Scheiß-’, das im Gegensatz zu seinem deutschen Kognat auch sehr oft positiv evaluierend verwendet wird (siehe unten).

Suffixoide gehören dagegen eher zur ersten und zweiten Gruppe, d.h. sie neigen dazu, in den beiden Sprachen ähnlich oder sogar identisch zu sein; wenn sie nicht buchstäblich übersetzbar sind, existiert in der jeweils anderen Sprache oft eine feste Paraphrase. Abgesehen von Ausnahmefällen wie *-papist* ist ihre Bedeutung fast durchweg sehr allgemein (man denke nur an Allzwecksuffixoide wie *-mäßg/-mässig*, das in beiden Sprachen vorkommt). Eine evaluative Komponente haben sie meist nur sekundär, weil Possessiv- und Privativbildungen leicht als (positiv) evaluierend interpretiert werden können (z.B. *asbestfrei*); der subjektiv-expressive Effekt, der für evaluative und augmentative Präfixoide so charakteristisch ist, fehlt dann. Insgesamt kann man die Funktion von Suffixoiden deshalb als noch grammatischer bezeichnen als die von Präfixoiden.

Detailvergleiche

Riesen-/jätte-: Eines der in beiden Sprachen frequentesten Präfixoide überhaupt ist *Riesen-/jätte-*. Es wird mit Elementen aus den verschiedensten Bereichen des Lexikons kombiniert, viele der Kombinationen kommen in beiden Sprachen vor und können buchstäblich aus der einen in die andere übersetzt werden. Allerdings hat jede Sprache auch eigene Präferenzen: Im Deutschen wird *Riesen-* (wie erwähnt) fast nur mit Substantiven verbunden, *jätte-* im Schwedischen fast nur mit Adjektiven. Ein schönes Beispiel sind Affixoidbildungen im Bereich von Hunger und Durst. Im Deutschen kann man nur *Riesenhunger* oder *Riesendurst* haben, d.h. *Riesen-* kann nur mit Substantiven kombiniert werden. Im Schwedischen dagegen kann man nur *jättehungrig* oder *jättetörstig* (‘riesenhungrig’ bzw. ‘riesendurstig’) sein, muss *jätte-* also mit einem Adjektiv verbinden. Andere Unterschiede sind der elliptische Gebrauch von *jätte* und vieler anderer augmentativer und evaluativer Präfixoide im Schwedischen (siehe oben) und die Möglichkeit, das ursprünglich augmentative Präfixoid *Riesen-* im Deutschen evaluativ unter Bezug auf Menschen zu verwenden (wie z.B. in *Riesenathlet*, *Riesenidiot*, *Riesenmädchen* und *Riesenschauspieler*), was im Schwedischen nicht ohne weiteres möglich ist. *Riesen-* und *jätte-* sind in den beiden Sprachen funktional also keineswegs vollkommen äquivalent, die genannten Beobachtungen zeigen aber auch, dass dies mit Unterschieden in der Dissoziation vom jeweiligen Ursprungslexem zu tun hat. Herauszufinden, wie systematisch derartige Unterschiede sind, ob sie vorhersagbar sind und von welchen Faktoren sie bestimmt werden, ist eine Aufgabe der zukünftigen Forschung.

Scheiß-/skit-: Das Präfixoid *Scheiß-/skit-* war früher in beiden Sprachen vor allem der Jugendsprache zuzuordnen, hat seinen Status als Tabuwort inzwischen aber schon weitgehend verloren und z.T. sogar Eingang in die Schriftsprache gefunden. Ein Vergleich von Wörterbüchern und Texten zeigt, dass

skit- wiederum vor allem mit Adjektiven und *Scheiß-* wiederum vor allem mit Substantiven kombiniert wird. Jedoch sind die entstehenden Kombinationen nicht unbedingt Dubletten, d.h. man muss bei der Paraphrase z.T. auf Ad-hoc-Bildungen oder umständlichere Umschreibungen zurückgreifen. Vor allem aber fällt der semantische Unterschied auf: Das schwedische *skit-* hat eine allgemeinverstärkende Bedeutung und kann beliebige positive oder negative Evaluationen ausdrücken, so dass neben *skitdåligt* ‘scheißschlecht’ z.B. auch sehr häufig *skitbra* ‘scheißgut’ vorkommt. Das schwedische *skit-* ist als Präfixoid also deutlich stärker desemantisiert (und im Rahmen des hier verwendeten Ansatzes daher stärker grammatikalisiert) als im Deutschen, wo *Scheiß-* seine ursprünglich negativ-evaluierende Bedeutung besser bewahrt hat. Allerdings hat *scheiß-* in Verbindung mit Adjektiven im Deutschen auch eine Nebenbedeutung in Bezug auf menschliche Verhaltensweisen oder Charakterzüge wie etwa in *scheißfein*, *scheißvornehm*, *scheißfreundlich*, *scheißklug* usw., die speziell die Evaluation ‘ärgerlich, übertrieben, gespielt’ ausdrückt und im Schwedischen nicht vorkommt.

-freundlich/-vänlig. Das Suffixoid *-freundlich/-vänlig* wird in beiden Sprachen mit Substantiven oder Verbstämmen (*bade-/bad-*) kombiniert. Dabei kann die Bedeutung ‘freundlich’ auf zwei verschiedene, wenn auch eng verwandte Weisen aktualisiert werden: ‘günstig, angenehm, hilfreich’ bzw. ‘wohlgesonnen gegenüber...’ Die zuerst genannte Aktualisierung liegt z.B. in *hundvänligt foder* ‘Nahrung, die für Hunde geeignet ist’ vor, die zuletzt genannte in *ett hundvänligt hotell* ‘Hotel, in dem Gäste mit Hunden willkommen sind’. Aus synchronischer Sicht erscheint die erste Verwendungsweise als primär und die zweite als restringiert, denn sie erscheint nur in Kombinationen mit Substantiven (besonders häufig sind *familien-/familj-*, *frauen-/kvinno-*, *hunde-/hund-*, *jugend-/ungdoms-*, *katzen-/katt-*, *kinder-/barn-* usw.); unter der zusätzlichen Bedingung, dass dem Referenten des anderen Elements in irgendeiner Weise Agentivität (im Idealfall sogar Volitivität) unterstellt werden kann, können solche Suffixoidbildungen dann im zweiten Sinne interpretiert werden. Diachronisch dürfte es allerdings umgekehrt sein, d.h. die zweite Verwendungsweise dürfte die ursprünglichere sein und die erste auf Desemantisierung (Verlust der Bindung an Volitivität) beruhen; die Motivation für die Desemantisierung wäre dann vermutlich sprachökonomischer Art, d.h. sie wäre in der Tatsache begründet, dass *-freundlich/-vänlig* in knappster, scheinbar objektiverer Form eine positive Evaluation nahelegt. Zwar ist *-freundlich/-vänlig* noch kein Allerweltssuffixoid wie *mäßig/-mässig*. Während Letzteres sehr stark desemantisiert ist und mit ‘Maß’ nur noch sehr entfernt zu tun hat, bleibt die Bedeutung ‘freundlich’ für die genannten Funktionen von *-freundlich/-vänlig* entscheidend. *-freundlich/-vänlig* erscheint heutzutage aber in allen lexikalischen Bereichen und Registern beider Sprachen und lässt sich leicht in beide Richtungen übersetzen.

-hungrig/-hungrig. Dieses etymologisch identische Suffixoidpaar ist zwar weniger frequent und produktiv als das vorige, erscheint aber ebenfalls in allen lexi-

kalischen Bereichen und Registern beider Sprachen und lässt sich mit Substantiven und Verbstämmen kombinieren. Im Deutschen finden wir wiederum vor allem Kombinationen mit Verbstamm, im Schwedischen mit Substantiv. Wie bei vielen anderen Suffixoiden auch ist die Unterscheidung zwischen Verbstämmen und Substantiven z.T. allerdings schwierig: Im deutschen *reisehungrig* z.B. dürfte *reise-* eher vom Substantiv *Reise* abgeleitet sein, während *res-* im schwedischen *reshungrig* eher der Stamm des Verbs *resa* sein dürfte. Affixoidbildungen mit *-hungrig/-hungrig* haben in der jeweils anderen Sprache meistens eine buchstäbliche Übersetzung oder zumindest eine feste Paraphrase: Manche deutsche Suffixoidbildungen mit *-hungrig* werden im Schwedischen mit *sugen på* + Verb umschrieben (z.B. *entdeckungshungrig* ~ *vara sugen på att upptäcka*), während manche schwedische Suffixoidbildungen mit *-hungrig* im Deutschen mit *begierig auf/nach* umschrieben werden (z.B. *revanschhungrig* ~ *begierig auf Revanche*). Die geringere Frequenz und Produktivität von *-hungrig/-hungrig* ist vermutlich aufgrund der Konkurrenz anderer Suffixoide mit der Bedeutung ‘begierig auf/nach’ zu erklären, z.B. *-durstig* und *-geil* im Deutschen, *-törstig*, *-sugen* und *-kåt* im Schwedischen. Insbesondere *-sugen* ist im gesprochenen Schwedisch der Gegenwart sehr frequent und produktiv.

Ergebnisse und Perspektiven

Der deutsch-schwedische Affixoidvergleich beweist, wie berechtigt und empirisch lohnend es ist, den Begriff “Affixoid” – auch wenn er keine Kategorie des Sprachsystems bezeichnet – als Sammelname für eine Gruppe von Wortbildungsphänomenen beizubehalten, die synchronisch und diachronisch im Übergangsbereich zwischen den Prototypen “Komposition” und “Derivation” anzusiedeln sind. Er zeigt außerdem, wie hilfreich es ist, den Affixoidbegriff auf entsprechende Phänomene in anderen Sprachen einzuführen und mit der Grammatikalisierungstheorie in Verbindung zu bringen, um auf diese Weise synchronische Ähnlichkeiten und Entsprechungen erkennen und gemeinsame diachronische Tendenzen von ihren z.T. sprachspezifischen Realisierungen unterscheiden zu können. Dabei ist das Schwedische nur eines von vielen naheliegenden Beispielen. Ähnliches gilt z.B. auch für das Niederländische: Dass es im Niederländischen affixoidartige Erscheinungen gibt, ist bekannt (siehe z.B. Booij/van Santen 154, 162, 183 mit weiteren Literaturhinweisen), und in einer neueren, englischsprachigen Einführung in die linguistische Morphologie (Booij 2005: 86) erscheinen die Begriffe “affixoid” und “grammaticalization” sogar schon nebeneinander mit niederländischen Beispielen, ohne allerdings eingehender besprochen zu werden.

Die Erweiterung des Vergleichs um das Niederländische ist aber auch noch aus einem anderen Grund interessant, nämlich wegen des engen, zumindest teilweise sprachspezifischen Zusammenhangs zwischen Affixoiden, insbesondere Präfixoiden, und bestimmten Bereichen des Lexikons. Wie wir gesehen ha-

ben, sind Präfixoide eher als Suffixoide sprachindividuell, und das ist auch kein Wunder, wenn man bedenkt, dass sie oft eine stark subjektiv-expressive Funktion haben: Evaluationen (seien sie negativ oder positiv) fordern anscheinend in besonderem Maße die Kreativität der Sprecher heraus, so dass gewisse zwischensprachliche Unterschiede von vornherein zu erwarten sind. Welche Präfixoide sich daraus in der jeweiligen Sprache ergeben, ist aber keineswegs ganz zufällig, sondern scheint (zumindest was negativ evaluierende Präfixe angeht) in hohem Maße davon bestimmt zu sein, welche Wortschatzbereiche von den betreffenden Sprachen zum Fluchen und Schimpfen eingesetzt werden (siehe hierzu in GM 59 den Aufsatz von Nübling/Vogel 2004). Dies lässt sich gut anhand von vier (nord-)niederländischen Affixoiden zeigen, die bei De Caluwe/Devos (1998: 26) erwähnt werden, nämlich *kelote-* ('Hoden-', z.B. *kelotefilm* 'Scheißfilm'), *kelere-* ('Cholera-', z.B. *kelerenijff* 'Scheißfrau'), *pokke-* ('Pocken-', z.B. *pokkenweer* 'Scheißwetter') und *reuzel-* ('Riese', z.B. *reuzelol* 'Riesenvergnügen'). Die ersten drei sind negativ evaluierend und weder im Deutschen noch im Schwedischen denkbar; umgekehrt kommt im Niederländischen 'Scheiß-' nie als Affixoid vor. Genau Entsprechendes gilt für den Fluch- und Schimpfwortschatz, der im Niederländischen kaum Fäkalausdrücke enthält, während er im Deutschen und Schwedischen kaum auf Genital- oder Krankheitsausdrücke zurückgreift. Das positiv evaluierende Präfix 'Riese-' dagegen ist allen drei Sprachen gemeinsam. Der Bezug zu anderen Wortschatzbereichen ist also insbesondere bei den negativ evaluierenden Präfixoiden sehr deutlich und könnte einen geeigneten Gegenstand für weitere Arbeiten abgeben, die sich mit dem Phänomen der Affixoide aus sprachvergleichender Sicht beschäftigen.

Literatur

- Ascoop, Kristin (2004): *Affixoidhungerig?? Skitbra! "Affixoide", ihr Status und Gebrauch im Deutschen und Schwedischen, kontrastiv untersucht*. Diplomarbeit, Universität Gent, Fachgruppe Deutsch.
- Ascoop, Kristin/Leuschner, Torsten (im Druck): "Affixoidhungerig? Skitbra! Comparing Affixoids in German and Swedish." Erscheint in Giannoula Giannouloupoulou/Torsten Leuschner (Hg.): *The Lexicon: Typological and Contrastive Perspectives (= Sprachtypologie und Universalienforschung – STUF 59/2006)*.
- Bergmann, Rolf/Pauly, Peter/Stricker, Stefanie (2005): *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*. 4., überarb. u. erw. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Booij, Geert (2005): *The Grammar of Words. An Introduction to Linguistic Morphology*. Oxford: Oxford University Press.
- Booij, Geert/Van Santen, Ariane (1998): *Morfologie. De woordstructuur van het Nederlands*. Tweede, herziene en uitgebreide druk. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- De Caluwe, Johan/Devos, Magda (1998): *Noord/Zuid-verschillen in de Nederlandse morfologie*. In: Hoekstra, Eric/Smits, Caroline (Hg.): *Morfologiedagen 1996. Lezingen gebonden tijdens de Morfologiedagen op donderdag 19 en vrijdag 20 september 1996 in Amsterdam*. Amsterdam: Meertens Instituut. S. 21-33.

- Eisenberg, Peter (2004): *Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort*. 2., überarb. u. aktual. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Erben, Johannes (2000): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 4., aktual. u. erg. Aufl. Berlin: E. Schmidt.
- Fandrych, Christian (1993): *Wortart, Wortbildungen und kommunikative Funktion. Am Beispiel der adjektivischen Privativ- und Possessivbildungen im heutigen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.
- Lundbladh, Carl-Erik (2002): *Prefixlika förleder*. Herunterladbar bei Svenska Språkbanken, <http://spraakdata.gu.se/ordat/pdf/Ordat17.pdf>
- Marchand, Hans (1969): *The Categories and Types of Present-day English Word-formation. A Synchronic-Diachronic Approach*. Second, completely revised and enlarged edition. München: Beck.
- Motsch, Wolfgang (1996): *Affixoide. Sammelbezeichnung für Wortbildungsphänomene oder linguistische Kategorie?* In: *Deutsch als Fremdsprache* 33. S. 160-168.
- Munske, Horst Haider (2002): *Wortbildungswandel*. In: Habermann, Mechtild/Müller, Peter O./Munske, Horst Haider (Hg.): *Historische Wortbildung des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer. S. 23-40.
- Nübling, Damaris/Vogel, Marianne (2004): *Fluchen und Schimpfen kontrastiv. Zur sexuellen, krankheitsbasierten, skatologischen und religiösen Fluch-Schimpfwortprototypik im Niederländischen, Deutschen und Schwedischen*. In: *Germanistische Mitteilungen* 59. S. 19-33.
- Schmidt, Günter Dietrich (1987): *Das Affixoid. Zur Notwendigkeit und Brauchbarkeit eines beliebten Zwischenbegriffes der Wortbildung*. In: *Deutsche Lehnwortbildung. Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit entlehnten WB-Einheiten im Deutschen*. Tübingen: Narr. S. 53-101.
- Söderbergh, Ragnhild (1968): *Svensk ordbildning*. 2:a upplagan. Stockholm: Läromedelsförlagen.
- Stevens, Christopher M. (2005): *Revisiting the Affixoid Debate. On the Grammaticalization of the Word*. In: Leuschner, Torsten/Mortelmans, Tanja/De Groot, Sarah (Hg.): *Grammatikalisierung im Deutschen*. Berlin: De Gruyter. S. 72-83.
- Teleman, Ulf/Hellberg, Staffan/Andersson, Erik (1999): *Svenska Akademiens Grammatik*. Stockholm: Svenska Akademien.